

die griechischen Autoren nicht bzw. nicht vollständig im Original gelesen, sondern sich lateinischer Kommentare und Übersetzungen bedient hat.

Hogenmüllers Monographie enthält neben zweier Addenda ein ausführliches Literaturverzeichnis, das die wesentlichen Textausgaben sowie die aktuelle Forschungsliteratur berücksichtigt. Für Leser ohne philologischen Hintergrund wäre die generelle einleitende Erklärung sinnvoll gewesen, dass es sich mit den *loci* – Hogenmüller gibt dies beständig mit „Orte“ wieder – Text- bzw. Buchstellen gemeint sind. Im Unterschied zu lokalen Stellen, also Örtlichkeiten, die der Lateiner mit dem Plural des Neutrums *loca* bezeichnet.

Abgesehen von dieser Kleinigkeit liegt in summa eine ergiebige Gesamtschau von erhelltendem Überblick und philologischen Einzelbeobachtungen bis hin zu Spezialthemen vor, die vor allem für theologisch versierte Leser bedeutungsvoll sein kann, da hier Cano als philologisch arbeitender Theologe skizziert wird, der nicht nur *am* Text, sondern zu einem Gutteil auch *mit* Texten gearbeitet hat.

Peter Günzel

Melchioris Cani Vindicationes/ Relectio de sacramentis in genere. Einleitung, Text und Übersetzung, hg. von Boris Hogenmüller (= Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag, Reihe Theologie), Baden-Baden: Tectum, Bd. 10: 2019 (IX+157 Seiten; ISBN: 978-3-8288-4281-6); Bd. 12: 2020 (VII+187 Seiten; ISBN: 978-3-8288-4485-8).

Mit den vorliegenden zweisprachigen Ausgaben ergänzt Boris Hogenmüller seine grundlegende Monographie *Melchioris Cani De Locis Theologicis Libri Duodecim*.

*Studien zu Autor und Werk* (2018) durch zwei Primärtexte, die das dort Gesagte zugleich stützen und vertiefen.

(1) Beim erstmalig ins Deutsche übersetzten Text der *Melchioris Cani Vindicationes* handelt es sich um den 14 Kapitel umfassenden Prolog zur 1714 erschienenen Ausgabe von Canos Schriften durch dessen Ordensbruder François-Jacques-Hyacinthe Serry. Intention dieses umfassenden Prologes ist es, die Kritikpunkte, die von verschiedenen Theologen in knapp 150 Jahren seit der *Editio princeps* (1563) an Canos Schrift *De locis theologicis* geäußert wurden, zu widerlegen und dem Leser damit eine unverstellte Lektüre zu ermöglichen.

Hogenmüller bietet in der Einleitung seiner Übersetzung wesentliche Informationen über den Autor des Prologs, François-Jacques-Hyacinthe Serry, sowie über Melchior Cano und dessen zentrales Werk *De locis theologicis* selbst, sodass Leser jedweder Fachrichtung eine entsprechende grundlegende Informationsbasis erhalten. Diese ist vor allem bei der Person Canos angenehm knapp, ohne auf Wesentliches zu verzichten. Der Text der *Vindicationes* bleibt somit zentrales Element von Hogenmüllers zweisprachiger Ausgabe, erfährt aber dennoch die notwendige Einordnung.

Die Orientierung im Werk Serrys wird ebenfalls dadurch angenehm erleichtert, dass dieses in einem separaten Abschnitt thematisch gegliedert und hinsichtlich seines Inhaltes überblickhaft zur Darstellung gebracht wird. Zielführend wäre es im Zusammenhang noch gewesen, in diesem Teil des Werkes grundlegende Aussagen über die Textgattung der *Vindicationes* und deren literarhistorischer Genese anzubringen. Zwar werden von Hogenmüller derartige Zusammenhänge in

den allgemeinen Angaben der Einleitung beschrieben, jedoch hätte eine literarhistorische Einordnung gerade bei einer so speziellen Textgattung, wie sie in vorliegender Übersetzung zur Abbildung kommt, der Gesamtdarstellung gutgetan.

Die eigentliche Übersetzung ist nach den einzelnen Kapiteln dergestalt angeordnet, dass auf die Transkription des lateinischen Textes eines Kapitels die deutsche Übersetzung auf der nachfolgenden Seite folgt. Hogenmüller hat als ausgewiesener klassischer Philologe hier wohl bewusst auf die Darstellung des Textes in Form von zweisprachigen Kolumnen verzichtet, da im Zusammenhang mit einem eher entlegeneren lateinischen Text für theologisch interessierte Leser vor allem der Textinhalt, d.h. die theologische Argumentation, von Bedeutung ist. Somit kann die deutsche Übersetzung in größerem Zusammenhang rezipiert und der lateinische Text auf der entsprechend gegenüberliegenden Seite gesichtet werden, etwa um Stellen im Wortlaut der Originalsprache zu überprüfen, die als zentral und wichtig erachtet wurden. Eine synoptische Lesung der *Vindicationes* ist damit jederzeit möglich.

In der Qualität der deutschen Übersetzung wird Hogenmüller seiner Profession als klassischer Philologe in hohem Maße gerecht, da ein flüssiger und angenehm lesbarer deutscher Text entstanden ist, der das lateinische Original nicht verfälscht, aber dennoch dem modernen Sprachgebrauch des Deutschen hinsichtlich Lexik und Syntax entspricht. Befördert wird dies auch durch die Tatsache, dass das frühneuzeitliche Latein eines François-Jacques-Hyacinthe Serry nicht dem anspruchsvolleren Sprachdiktus eines Cicero, Seneca, Tacitus oder gar Augustin entspricht: Kürzer sind die syntaktischen Perioden, und auch die Wortwahl lehnt

sich bereits eher an den neuzeitlichen Sprachgebrauch an. Nichtsdestotrotz zeigt es sich, dass Hogenmüller einen deutschen Text erstellt hat, der die verlässliche Verwendung desselben für Forschungszwecke ermöglicht, ohne Bedenken hinsichtlich einer Verfälschung des Ausgangstextes zu Gunsten der Lesbarkeit im Deutschen aufkommen zu lassen.

Die Ausgabe wird durch zwei wertvolle Appendices abgerundet: Dies sind der *Index Nominum* zum einen, der das Verständnis des Textes und seines theologisch bzw. apologetisch orientierten Inhalts durch die bündige Erklärung der entsprechend genannten Personen um ein Vielfaches erleichtert. Zum anderen ist das umfangreiche Literaturverzeichnis zu erwähnen, das neben der für Hogenmüllers Ausgabe zentralen Quellen- und Forschungsliteratur noch die weiterführende Literatur enthält, die somit den Bogen zu dessen Person, ihrem Œuvre und damit verbunden dem theologischen Diskurs- und Wirkungskreis zu schlagen vermag.

(2) Auch die Ausgabe der von Melchor Cano 1547 in Salamanca gehaltenen und 1550 erstmals gedruckten Vorlesung *Relectio de sacramentis in genere* setzt mit einer kurzen Hinführung zur Person Canos ein, soweit sie zum Verständnis des Textes nötig ist.

Anders als in der Ausgabe der *Vindicationes* verfügt die vorliegende Darstellung jedoch über ein eigenes Kapitel zur literarischen Gattung der *Relectio* und deren Tradition im 16. Jahrhundert. Dies ist begrüßenswert, da sie eine eher entlegenere Textgattung darstellt, die in ihrer damaligen Form heute nicht mehr anzutreffen ist. So handelte es sich bei einer *Relectio* um eine besondere Form der universitären Festvorlesung, die eng an den Vortrag gebunden war, da dieser einer strikten